

L.: *N. Fr. Pr. und RP vom 27.3.1913; Münchener Medizin. Ws.* 60, 1913, S. 736; O. E. Schütz, Doz. Dr. M. R., in: *WMW* 63, 1913, Sp. 905f.; ders., M. R., in: *Wr. klin. Ws.* 26, 1913, S. 555; Eisenberg, 1893, Bd. 2; Fischer, *Geschichte der Ges. der Ärzte in Wien 1837–1937*, 1938, s. Reg.; *Verzeichnis und Inhaltsangabe der Wiss. Arbeiten des Dr. M. R., o. J.; UA Wien.* (M. Jantsch)

Reinhardt Heinrich, Komponist und Musikkritiker. * Preßburg (Bratislava), 13. 4. 1865; † Wien, 31. 1. 1922. Sohn eines Juweliers; besuchte das Gymn. in Preßburg und stud. gleichzeitig Klavier, Violine und Musiktheorie bei Domkapellmeister Mayrberger, Instrumentation bei Viktorin und Kopetzky, später in Wien bei Bruckner (s. d.) und Mock. Zunächst wirkte er als Arrangeur vieler Operetten sowie als Musikkritiker u. a. des „Wiener Tagblatts“ und des „Neuen Wiener Journals“. Mit seiner ersten, 1901 uraufgef. Operette, „Das süße Mädel“ (schon im Titel eine deutliche Anspielung an die seit Schnitzler zum Typus gewordene Figur), hatte er außerordentlichen Erfolg im In- und Ausland, der jedoch seinen zahlreichen übrigen Bühnenwerken – ausgenommen die Operette „Die Sprudelfee“ (1909), die in den USA als Revue unter dem Titel „Spring Maid“ über 1000 Auff. erlebte – versagt blieb. Obwohl R. in seinen Operetten noch den traditionellen Walzer- und Polkarhythmus bevorzugte, schuf er durch seine Stoffwahl und musikal. Modernisierungen die Brücke von der klass. zur modernen Operette.

W.: Die Minnekn., 1895 (Oper); Der liebe Schatz, 1902 (Operette); Krieg im Frieden, 1906 (Operette); Die süßen Grisetten, 1907 (Operette); Napoleon und die Frauen, 1912 (Singspiel); Prinzé Gretl, 1913 (Operette); Der Gast des Kg., 1916 (Oper); Lieder; Werke für Männerquartett und Klavier; Männerchöre; Werke für Violine und Klavier; Klavierwerke; etc.

L.: *Neues Wr. Journal vom 1. 2. 1922; Neue Illustrierte Wochenschau vom 17. 1. 1971; Die Fackel*, n. 86, 1901, S. 29f., n. 101, 1902, S. 19f., n. 212, 1906, S. 25, n. 226, 1907, S. 17f.; Baker, 6. Aufl.; Eisenberg, 1893, Bd. 1; Grove, 1980; Kosel I; MGG; Schmidl; Wüninger; O. Keller, *Die Operette in ihrer geschichtlichen Entwicklung*, 1926, s. Reg.; F. Hadamowsky – H. Otte, *Die Wr. Operette (= Klassiker der Wr. Kultur 2)*, (1947), s. Reg.; R. Holzer, *Die Wr. Vorstadtbühnen*, 1951, S. 393ff.; M. Kellner, *Die Operette in ihrer Entwicklung und Darstellung*, phil. Diss. Wien, 1951, S. 212ff.; A. Bauer, *Opern und Operetten in Wien (= Wr. musikwiss. Beitr. 2)*, 1955, s. Reg.; B. Grun, *Kulturgeschichte der Operette*, (1961), s. Reg. (Ch. Harten)

Reinhardt Heinrich von, Verwaltungsbeamter. * Straßburg, Elsaß (Frankreich), 2. 8. 1870; † Wien, 29. 11. 1928. Stud. 1890–94 an der Univ. Wien Jus und begann 1895 seine Berufslaufbahn bei der Statthalterei in Wien. 1901 in das Eisenbahnmin. berufen, wurde er 1911 Sektionsrat, 1917 Min. Rat, 1919 Fremdenverkehrsreferent

im Verkehrsressort, Ende 1922 als Vorstand des Bureaus für Fremdenverkehr i. R. 1923 wurde er österr. Mitgl. der Verkehrs- und Transitkomm. des Völkerbundes. R. hatte großen Anteil an dem Zustandekommen zwischenstaatlicher Verkehrsübereinkommen und war bis zu seinem Tode auch in einer Reihe von wichtigen Unterausschüssen tätig.

L.: *Ztg. des Ver. mitteleurop. Eisenbahnverwaltungen*, 1928, S. 1367; VA Wien. (P. Mechler)

Reinhardt Max, Theaterdirektor, Regisseur und Schauspieler. * Baden (NÖ), 9. 9. 1873; † New York, N.Y. (USA), 31. 10. 1943. Hieß bis 1904 Goldmann. Sohn eines Kaufmanns, ab 1910 mit der Schauspielerin E. Heims, ab 1935 mit der Schauspielerin H. Thimig verheiratet. Nahm während seiner kurzen kaufmänn. Ausbildung Schauspielunterricht, dem ab 1890 kleinere Engagements folgten. 1894 holte ihn Brahm an das Dt. Theater Berlin, wo er vorwiegend Altmännerrollen spielte. 1901 gründete er mit Schauspielerkollegen die Kleinkunsthöhle Schall und Rauch, 1902 baute er dieses literar. Kabarett, in dem er sich gegen die Dominanz des Naturalismus in Spielplangestaltung und Schauspielkunst wandte, zum Kleinen Theater aus. 1903 verließ R. das Dt. Theater, übernahm zusätzlich zum Kleinen Theater die Dion. des Neuen Theaters (bis 1906), wo er vor allem die neue Dramatik der Jh. Wende auführte. Als Ausstatter zog er führende Maler wie Corinth, Kruse, Slevogt und Menzel zu. 1905 übernahm R. das Berliner Dt. Theater, dem er mit kurzen Unterbrechungen bis 1933 als Dir. vorstand und dem er eine Schauspielschule angliederte. Er verwirklichte seine Vorstellungen eines Welttheater-Repertoires mit Schwerpunkt auf Exponenten einzelner Nationen – von den Werken der klass. Bildungsdramatik bis zu den Stücken herausragender zeitgenöss. Autoren – und spannte damit einen Bogen vom Barock bis zur jüngsten Gegenwart. 1906 ließ R. an das Dt. Theater ein kleines Haus – die Kammerspiele – anbauen, die er bewußt den Auff. „intimer“ Stücke der zeitgenöss. psycholog. durchformten Dramatik, daneben aber auch gehobenem Boulevard vorbehielt. 1909/10 pachtete R. das Münchner Künstlertheater und unternahm 1910 in der Münchner Ausst. Halle mit Sophokles’ „König Ödipus“ den ersten Versuch einer Arenainszenierung (bis zu 5000 Mitwirkende). Weitere Großrauminszenierungen folgten, allen